

Kleinere Mittheilungen.

Mausjagd eines kleinen Wiesels.

Von Forstrath Dr. Nördlinger in Hohenheim.

An einem trüben Novembertage trieb sich vor meinem Fenster ein kleines Wiesel, *Mustela vulgaris*, herum. Einen Balustradeneckstein umfliegend und flatternd bezeichneten ein Dutzend Sperlinge und etliche Finken das ungefähre Versteck des kleinen Raubthieres. Dieses stürzte plötzlich hervor, mitten unter die beflügelten Gaffer, welche sich dermassen keck in seine Nähe wagten, dass ich mich jeden Augenblick versah, einen derselben zur Beute des Wiesels werden zu sehen. Auf kaum Meterentfernung liessen sie sich auf der Strasse, dem niedrigsten Gebüsche, der Balustrade nieder, offenbar neugierig den raschen Ausfällen des Wiesels zuschauend. Von diesem konnte man nicht sagen, dass es den genannten Vögeln nachgestellt hätte, obgleich es doch sicherlich einen allzudummen oder allzukecken Spatzen nicht wohl verschmäht haben würde. Nach einer Recognoscirung in der Richtung des nahen Fohlgartens überschritt das Wiesel den breiten Weg und versteckte sich unter hohen Grasbüschen an den dicken Zaunpfosten. Jeden Augenblick streckte es den Kopf vor und machte Männchen, um besser zu sehen und zu horchen. Die beobachtenden Sperlinge und Finken legten auch jetzt wieder grosse Sorglosigkeit an den Tag. Einer der letzteren, der eben das Wiesel umschwärmte hatte, vergass so schnell die Gefahr, dass er sich auf die vorüberziehende Strasse niederliess und Körner suchte, wo ihn das unter den Grasbüschen so bequem verborgene Wiesel hätte mit Leichtigkeit erreichen können.

Indessen sprang eine starke Feldmaus in der Nähe des Wiesels durch das Gras und Laub und gleich darauf seiner Fährte nach in grossen Sätzen das Wiesel, so dass ich denken musste, die Sprünge gelten der Maus, diese konnte jedoch, ohne erreicht zu werden, sich verbergen, während das Wiesel vielleicht durch die Unbekanntschaft mit der Oertlichkeit oder durch Annäherung einiger des Wegs kommenden Personen bestimmt, sich wieder nach dem Verstecke zurückzog. Wieder aber wurde die Maus fast an derselben offenen Stelle sichtbar, und alsbald stürzte ihr das Wiesel in gleicher Weise wie vorhin nach. Im Nu war ihr der Process gemacht, denn obgleich das Wiesel sich sogleich von Neuem unter einen Grasbusch flüchtete, lag schon die Maus zappelnd auf dem Rücken, von einem der zuschauenden Sperlinge, *qui faisait le saint esprit*, wie der Franzose sagt, neugierig überflattert, jedoch nach wenigen Secunden vom Wieselchen abgeholt und mit hochgebogenem Hals sicher über die Strasse hinüber unter den ursprünglichen Balustradenstein getragen. Von hier aus wäre das Wiesel gern in entgegengesetzter Richtung, der Vorderseite des Schlosses entlang weiter gegangen. Es stellte in der That bald mit, bald ohne Maus Excursionen in dieser Richtung an. Doch schien es ihm nicht gerathen, mit seiner Beute so gar öffentlich auf der breiten Strasse seinem vermuthlichen gewöhnlichen Aufenthaltsorte zuzuwandern. Es entschloss sich deshalb, eine Zeitlang noch durch Sperlinge verrathen, dann aber unberufen im Schutze der Balustrade auf einem Umweg nach demselben Ziele zu gehen.

Merkwürdig schien mir die geschilderte Dreistigkeit der Sperlinge und Finken gegenüber dem Wieselchen und dass dieselben durchaus das Lärmgeschrei nicht erluben, womit kleine Vögel ihre befiederten grösseren Feinde, wie Sperber, Eulen und dgl. zu verfolgen pflegen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Nördlinger Hermann

Artikel/Article: [Mausjagd eines kleinen Wiesels. 363-364](#)